

Vom Kulturhof ans Meer

Westerkappeln - Im Internet hatte Professor Raimund A. Beckmann den Künstler Falk Zenker entdeckt - und war gleich begeistert: Auf dem Rückweg einer „Nordtournee“ führte den Weimarer Musiker am Sonntagabend der Weg von Bremen in den ausverkauften Kulturhof Westerbeck.



Mit Händen und Füßen erzeugte Falk Zenker am Sonntagabend auf dem Kulturhof ganz eigenen Klangwelten, die beim Publikum begeistert aufgenommen wurden. Foto: (Gabriele Böhm)

Zenker studierte einst Konzertgitarre und Jazz und hat sich als Klangkünstler und Komponist für Film-, Fernseh- und Theatermusik einen Namen gemacht. Wie sich aus Gitarre, Kalimba („Daumenklavier“), Luftschläuchen und Elektronik eine ganz neue Klangsprache entwickelt, erlebten die Zuhörer live. Ohne Zweifel ist Zenker virtuos auf der Gitarre, die auch sein Hauptinstrument bildet. In seinem Wunsch jedoch, eigene Klangwelten zu erzeugen und sich darin auszudrücken, ist sie nur ein Teil eines ganzen Equipments.

Den Kulturhof fand Zenker für sein Werk inspirierend: „Dies ist ein zauberhafter Ort und ich möchte Sie auch zu einer zauberhaften Reise einladen.“ In Gedanken könne man alles tun, beispielsweise durch die Zeiten oder an einen anderen Ort reisen. So entführte der Künstler sein in gespannter Erwartung sitzendes Publikum an einem verregneten Abend aus Westerkappeln in den „September am Meer“: Die Gitarrenklänge schufen eine meditative Atmosphäre mit warmer Sonne, die Kalimba suggerierte Schritte im Sand, Meeresrauschen wurde hörbar. Um Sonne ging es auch im Stück „Die heimliche Geliebte“, in dem Zenker eine historische gemeinsame Italienreise des Dichters Goethe mit der Prinzessin Anna Amalie als Vorlage diente. Fröhlichkeit und Lebenslust wurden durch die Instrumente ausgedrückt.

Zur Zeit arbeitet Zenker an einem Projekt, an dem er auch sein Publikum teilhaben ließ. Um 1300 notierte ein Pariser Mönch zum ersten Mal weltliche Musik, acht sogenannte Estampies oder höfische Tanzstücke, die Zenker auf eine neue Art interpretiert. Mittelalter klang an, aber auch Jazz oder Rock. „Die Stücke sind zunächst recht spröde, aber wenn man sich hineinarbeitet, entdeckt man darin viele Vorwegnahmen viel späterer Musikstile“, erläuterte er.

Beifall und Bravorufe gab es für „Es zittert“, bei dem die tiefe E-Saite der Gitarre auf Es heruntergestimmt wird. Sozusagen mit Händen und Füßen bediente Zenker außer der Gitarre auch mehrere elektronische Geräte, die Passagen seines Live-Spiels aufzeichneten und danach sofort als Begleitung wiedergaben.

„Tango Triste“ schwelgte zunächst, unterstützt von einer riesigen Klangschaale, in Melancholie, ging aber dann in rockige Klänge über und sollte ausdrücken, dass das Durchleben von Trauer zu neuem Lebensmut führen kann. Viel Gelächter gab es bei den anschließenden „Geschichten aus dem Regenwald“, in denen Rasseln, Flöten und Kalimba zum Einsatz kommen, so dass sich die Zuschauer plötzlich wirklich inmitten einer bunten Tierwelt wiederfanden.

Pure Lebensfreude gab Zenker seinen Zuhörern auch mit dem Stück „Ein guter Moment“ mit auf den Weg, in dem sich Töne unwillkürlich zu Bildern von Sommerwiesen, Kornfeldern und blauem Himmel umformten. Die Klänge endeten in einer Art musikalischem Wahnsinn, bei dem Zenker alle Register seines Könnens und seiner Instrumente zog. Als Zugabe erklangen die ätherische „Estampie Nr. 7“ und ein „Feentanz“, bei dem die begeisterten Zuhörer als Elfen oder Kobolde sogar Mitsingen durften.

VON [GABRIELE BÖHM](#)